

Clemens Krauss

Ludwig-Maximilians-Universität München / Sorbonne Université Paris

Die Geld- und Währungspolitik der Deutschen Bundesbank und der Banque de France im Spannungsfeld zwischen dem Ende des Bretton Woods-Systems und dem Beginn der europäischen Währungsordnung in den 1970er Jahren

Zusammenfassung

Die Dissertation befasst sich mit der Geld- und Währungspolitik der und Banque de France und der Deutschen Bundesbank in den 1970er Jahren. Das Jahrzehnt war bestimmt vom Zusammenbruch des Bretton Woods-Systems zwischen 1970 und 1973, der Ölpreiskrise 1973/1974 und der Entstehung des Europäischen Währungssystems 1978/1979. Das Ziel der Arbeit ist es, die bisher noch wenig erforschte Politik der beiden Zentralbanken in dieser Periode quellenbasiert zu untersuchen und insbesondere die Wechselbeziehungen zwischen dem internationalen Währungs- und Finanzgeschehen und der nationalen Geldpolitik der französischen und deutschen Zentralbanken herauszuarbeiten.

Zwei grundlegende Trends lassen sich feststellen. Erstens lösten die Veränderungen des internationalen Währungsregimes einen tiefgehenden Wandel der strategischen Ausrichtung beider Institutionen aus, wobei die deutschen und französischen Zentralbanken sehr unterschiedlich auf die externen Impulse reagierten. Die Bundesbank erlebte vor allem die Dollarkrisen zwischen 1971 und 1973 als ein einschneidendes Erlebnis, infolge dessen sie ihre geldpolitische Strategie neu ausrichtete. Sie sagte sich von den festen Wechselkursen los, etablierte eine Politik der Geldmengensteuerung und konnte die Inflation erfolgreich bändigen. Sie wurde somit zum Stabilitätsanker in einer volatilen Währungswelt. Für die Banque de France stellte dagegen erst die Ölpreiskrise von 1973 und 1974 den ausschlaggebenden Wendepunkt dar. Angesichts extremer Inflation und Zahlungsbilanzdefiziten erkannte die Banque die Wirkungslosigkeit ihrer Geld- und Währungspolitik, hinterfragte in der Folge ihre geldpolitischen Ansätze und wandte sich zunehmend dem Leitbild einer strengeren monetären Disziplin zu.

Zweitens erfolgte neben diesen divergierenden Tendenzen auch eine Annäherung der Politik der deutschen und französischen Zentralbanken. Der europäische Einigungsprozess brachte gemeinsame Strukturen und Ziele hervor. Die Zentralbanken und Regierungen erarbeiten kollektive Richtwerte und Orientierungspunkte und begannen, ihre Wechselkurspolitik zu

koordinieren sowie ihre Interventionen abzustimmen. Auch die Währungskrisen der 1970er Jahre trugen hierzu bei. Sie waren nicht nur Zeichen der Stagnation, sie dienten vielmehr auch als Impuls zur Konvergenz. Im Laufe des Jahrzehnts bildete sich ein Konsens heraus. Banque de France und Bundesbank näherten sich einander an und schufen somit das Fundament für eine künftige europäische Währungsunion.

Schlüsselbegriffe: Banque de France; Deutsche Bundesbank; Zentralbanken, Internationales Währungssystem; Bretton Woods, Ölpreiskrise; Europäische Währungsintegration; Karl Klasen; Otmar Emminger; Olivier Wormser; Bernard Clappier